

Erscheint

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die doppelte Nonpareillezeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 9

Schmiedeberg, Mittwoch den 31. Januar

1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Nachdem heute bei 12 Kühen des Acker- gutschefähers Liede zu Trebitz die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, bestimme ich für den links der Elbe gelegenen Kreis theil, sowie für den Stadtbezirk Wittenberg folgendes:

Der Ferkelmarkt in Priesch am 8. Febr. d. J. wird aufgehoben.

Der Antrieb von Vieh auf die Wochen- märkte, das Treiben von Rindvieh, Schwe- nen und Schafen außerhalb der Feldmark- grenzen, die Verladung von Rindvieh, Schwe- nen und Schafen auf den Eisenbahn-Station- en: Wittenberg, Ratau, Bergwitz, Radis, Raditz, Glogitz, Trebitz, Priesch, Wörlitz und Elter

wird von heute ab vorläufig bis zum 6. Fe- bruar d. J. verboten.

Die Polizeibehörden des Kreises haben die Befolgung dieser Anordnung streng zu über- wachen und Zuwiderhandlungen gemäß § 66, 4 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 zur Bestrafung zu bringen.

Wittenberg, den 22. Januar 1894. Der Königl. Landrath. Fehr. v. Bodenhausen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Kreise wieder ausgebrochen ist, mache ich die Kreiseingeseffenen von neuem darauf aufmerk- sam, daß nach §§ 9 und 10 des Reichs-Ge- setzes vom 23. Juni 1880 jeder, der Vieh be- sitzt, oder in Gewahrsam hat, bezw. dessen Vertreter, verpflichtet ist, von verdächtigen Er-

krankungen unter dem Viehbestande bei Ver- meidung einer Strafe bis zu 150 M. spä- testens binnen 24 Stunden der Ortspolizei- Behörde Anzeige zu machen.

Wittenberg, den 20. Januar 1894. Der Königl. Landrath. Fehr. v. Bodenhausen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche von neuem im Kreise ausgebrochen ist, mache ich hierdurch noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß aus Ortshäufen, über welche die Orts- und Feldmark-Sperre ausgesprochen ist, Wieder- käufer und Schweine nur mit polizeilicher Erlaubniß ausgeführt werden dürfen.

Anßerdem ist das Durchtreiben von Thie- ren dieser Art durch den Seuchenort u. dessen Feldmark verboten.

An der Grenze aufgestellte Tafeln mit der Inschrift „Maul und Klauenseuche“ machen die Seuchensperre kenntlich, über welche die Orts- und Feldmark-Sperre ausgebrochen ist.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 66, 4 des Reichs-Gesetzes vom 23. Juni 1880 be- strafte, soweit nicht nach § 328 des Straf-Ge- setzbuches eine härtere Strafe verwirkt ist.

Wittenberg, den 24. Januar 1894. Der Königl. Landrath. Fehr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachungen bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und Beachtung.

Schmiedeberg, den 29. Januar 1894. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Behufs Instandsetzung der Großorganer Straße soll die Anfuhr von 50 bis 60 Cbmtr. Kies durch Minuslicitation vergeben werden und ist dazu auf

Donnerstag, den 1. Februar er., Nachmittags 5 Uhr

im Magistratzimmer hiersebst Termin anbe- räumt worden.

Unternehmungslustige werden hierzu erge- benst eingeladen.

Schmiedeberg, den 29. Januar 1894. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch, den 31. ds. Ms., Nachmittags 3 1/2 Uhr, soll in dem Sitzungssaal auf dem Rathhause eine öffentliche Sitzung beider städtischen Behörden abgehalten werden.

Tagesordnung: Vorlage bezüglich der Bahnhofszufuhrwege. Hierauf öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung:

Tagesordnung:

- 1. Dechargirung der Kammereikassen-Nach- mung pro 1892. 2. Vorlage betr. Ankauf eines Schemen- feldes an der Dommitzschstraße, 3. desgl. betr. Ausstattung der Gesellschafts- räume im Kurhause, 4. Verschiedenes.

Sodann geheime Sitzung. Schmiedeberg, den 26. Januar 1894.

Der Magistrat.

Der Räthsel Lösung.

Roman von M. Widern.

(Nachdruck verboten.)

Wie anders aber gestaltete sich die Zukunft des Amerikaners, welcher übrigens um ein Bedeutendes jünger war als Baron Dietrich, wenn der Majoratserbe seine Stieftochter heirathete: — Wachte sich der Schwiegeroater auch der größten Unredlichkeiten schuldig gemacht haben, so konnte er doch unmöglich gegen ihn vorgehen und seine, Doretts, Erbsen blieb gesichert. Man kann sich also denken, wie sehnsüchtig der Generaldirector die Gewissheit der Vermählung, daß die beiden jungen Leute sich liebten — herbeisehnte. In der freudigen Anregung seiner berechnen- den Seele hatte er auch zu dem Baron von sei- nen Erwartungen gesprochen. Erkant aber fand er Herrn von Stalgin durchaus nicht gewillt, solchen Plan zu acceptiren. Nicht allein aus dem Grunde, weil Herr von Tellowner und er längst eine Verbindung Egars mit Lilli besprochen, son- dern auch — und das wohl in erster Linie — weil der hochmüthige Aristokrat die Tochter sei- nes Beamten nicht als ein Glied der Familie Stalgin anerkennen wollte.

William Doret war, wie gesagt, auf diese Ablehnung keineswegs gefaßt gewesen. Wie emp- ört er sich aber nun auch fühlte, wie beleidigt, so dachte er doch auch nicht im entferntesten daran, seine Wünsche anzugeben. Im Gegentheil: ge- tade die schroffe Verweigerung Baron Dietrichs befestigte den Entschluß des Generaldirectors, seine Stieftochter mit Eggar zu vereinigen, um so mehr, als er seit davon überzeugt war, auch das ganze Simon und Streben des jungen Mäd- chens ginge darauf hinaus, die Gemahlin des kün- ftigen Majorats Herrn zu werden. „Ja, er begann sich sogar dem Gedanken hinzugeben, daß Felici-

tas nur deshalb jeden Heirats-Antrag, abehnte, welche ihr von den reichen Besitzergewinnen aus der Nachbarschaft gemacht worden, weil sie längst mit dem Plane umging, Eggar an sich zu fesseln.

Selbstverständlich hatte sich inzwischen auch das Benehmen des Generaldirectors der Toch- ter seiner Gattin gegenüber erheblich verändert. War er dem jungen Mädchen stets in einer Weise begegnet, die ihm nur zu deutlich zeigte, wie wi- derwillig es seine Nähe ertrag, so begegnete er ihm jetzt mit so viel Liebenswürdigkeit, daß sich Felicitas gerade vor derselben grante.

Sie sehnte denn auch den Augenblick herbei, an welchem sie das Schloß für immer verlassen durfte, das heißt, mit einer Gesellschafterin und der nöthigen Dienerschaft die Villa beziehen konnte, deren Erbauung sie schon seit mehr denn Jahren geplant. Fretlich hatte sie dem Stiefvater nichts davon verrathen, daß sie sich auf diese Weise selbstständig zu machen gedachte. Wußte sie doch, daß William Doret mit der Absicht umging, sie unter allen Umständen zu verheirathen und deshalb Himmel und Erde in Bewegung setzen würde, den Bau eines Hauses zu verhindern, in dem sie unermüht leben und wirken wollte, ebenso wie er es ihr unmöglich gemacht haben würde, den beiden Dorfarnen ein Asyl zu schaffen, hätte er ihre diesbezüglichen Absichten gekannt.

Wenn übrigens irgend Jemand unter den Geheimnißhüllern litt, die Felicitas vor dem Gene- raldirector verbarg, so war es Frau Ellen Do- retti, die Mutter des jungen Mädchens.

Ja, die kleine verhäugerte Frau schaute mit wahrer Todesangst dem Augenblicke entge- gen, der ihrem Gatten, vollem Entbüllung dessen schaffen mußte, was Felicitas gethan, um die Thä- nen zu trocknen, die seine Härte erpreßte. Zur Zeit war William Doret freilich noch ganz ahnungslos, aber wie lange konnte es denn dauern, dann war mit der Villa auch das Häuschen fertig gestellt, welches

Felicitas Mutter Verhold' und dem alten Giten zur Benutzung übergeben wollte. — Frau Ellen zitterte vor dem Tage, an dem ihre Tochter die beiden alten Leute nach ihrem neuen Heim über- führen würde — und bangte dazu vor all den möglichen Unzulänglichkeiten, durch welche dem Baron und Doret verrathen werden konnte, daß Felici- tas die Bedürftigen im Dorfe unterstüzte — Kranke legte und nach allen Richtungen hin der gute Gern Woodrow's war, nachdem Junker Eggar den Vermittler zwischen ihr und den schich- ten Leuten gemacht.

Auch heute erfüllte Angst und Sorge das Herz der kleinen Frau. Felicitas war wie alle Morgen wieder in Begleitung Eggar's in das Dorf hinausgegangen, um nach ihren Schützlingen zu sehen. Frau Ellen befand sich nun allein in der ganzen Zimmerstube, die dem Generaldirec- tor in dem weitläufigen Schlosse zur Verfügung gestellt worden.

Aufgeregt — die Augen voller Thränen, war Ellen Doret in ihrem Wohnzimmer auf- und nie- dergegangen.

„Diese Angst ersticht mich bald,“ flüsterte sie dabei vor sich hin. „O, Gott — mi: ihr er- wache ich ja auch morgens und lege mich abends zu Bett. — Was wird William sagen, wenn er erfährt, welcher Art die Bemerkung der beiden jungen Leute ist? — Wie wird er es nehmen, daß ich es gewagt habe, ihn das Thun und Treiben meines Kindes zu erzehmlichen?“ Und plötzlich die Hände ringend, rief sie: „Welch ein unglückliches Geschöpf bin ich doch!“ — „Ach,“ flüsterte sie dann, und blieb plötzlich mitten im Gemach stehen, „hätte ich doch nie dazwischen gewillt, mich diesem Manne zu vermählen! Und doch — George rieth es mir noch auf dem Sterbette, er legte seine Hände selbst in einander — weil er meinte, ich bedürfte eines Schützes, wie ihn mir gerade dieser energische Mannescharakter zu

Holz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadthalle sollen
**Mittwoch, den 7. Februar er., von
Vormittags 10 Uhr ab**

ca. 450 Stück kieferne Bauhölzer, darunter
etwas Schnittholz, ca. 100 Stück kieferne
Bauhölzer in Lößen a 10 Stück, ca. 70
Stück kieferne Stangen I. bis III. Klasse,
sowie einige Kadeln Strohholz zum Selbst-
roden

öffentlich meistbietend verkauft bzw. ausgebo-
ten werden.

Sammelplatz im Schlage in der Vorder-
halle bei Jagen 4 (Bahnhalle).

Die Bedingungen werden vor dem Ter-
mine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 30. Januar 1894.

Der Magistrat.

Politik.

Deutsches Reich.

— Zum Geburtstage des Kaisers. Unser
Kaiser nahm am Sonnabend früh in seinen Ge-
wächern zuerst die Glückwünsche seiner engeren
Familie zu seinem Geburtstage entgegen, dann
war die Kaiserin Friedrich mit den Prinzen und
Prinzessinnen, den Geschwistern des Kaisers, zur
Beglückwünschung erschienen. Hierauf kamen
sämmliche zur Geburtstagsfeier in Berlin an-
wesenden kaiserlichen Herrschaften, an der Spitze
die Könige von Sachsen und Württemberg. Der
König von Sachsen und die österreichischen Herr-
schaften begaben sich zum Festgottesdienste nach
der Gemütskirche. Der Kaiser begab sich mit
sämmlichen Gästen um 10^{1/2} Uhr nach der
Schloßkapelle. Im Ritterpalee nahm der Kaiser
die Gratulation des großen Hofstaats entgegen,
im Kapellpalee die seines militärischen Hofes.
So ging der imposante Zug der Fürstlichkeiten
nach der Schloßkapelle, wo er von den Jubel-
chören des Domchors empfangen wurde. Der
Gottesdienst währte etwa 20 Minuten. Beim
Ausgang der hohen Herrschaften aus der Kapelle
stimte der Bläserchor das Lied an: „Wir treten
mit Beten vor Gott den Geredeten.“ Im
weißen Saale nahm der Kaiser sodann die Be-
glückwünschungstour ab. Von der Kapellenträ-
binne erkundete Marschälle, im Lustgarten gaben
die Kanonen ihren Salut und so erfolgte der
Vorbeimarsch. Zuerst der Reichskanzler Graf
Caprivi, der vom Kaiser ganz besonders gnädig
mit Ansprache und Handdruck empfangen wurde,
nach ihm die Vörschäfte der fremden Mächte.
Mit jedem tauschte der Monarch freundliche Worte
aus. Ebenso freundlich nahm der Monarch die

Beglückwünschungen des Generalmajors v. Pape,
des Fürsten Statthalters von Elsaß-Lothringen,
des Präsidenten des Staatsministeriums Grafen
Eulenburg, der Präsidenten des Reichstags und
des Abgeordnetenhauses entgegen. In der Reihe
der inaktiven Minister erschien Graf Herbert
Bismarck. Nach der stürmisch begab sich der Kaiser
mit seinen fürstlichen Gästen zur großen Parole-
ausgabe nach dem Zeughaus, auf dem ganzen
Wege vom Publikum auf das Lebhafteste begrüßt.
Am Abend fand Festvorstellung im Opernhaus
statt. — In fast allen Städten Deutschlands
vollzog sich die Feier des Geburtstages des Kai-
sers in üblicher Form durch Feste in den Schu-
len etc. Die Straßen der Städte waren festlich
geschmückt. In Berlin wurde der Geburtstag
bei anbrechendem Morne durch einen Choral
von der Schloßkuppel herab eingeleitet, worauf
um 8 Uhr großes Weden stattfand. Abends
war zahlreich illuminiert. Die parlamentarischen
Fraktionen veranstalteten Festmahle. — In Pa-
ris, Petersburg, Wien etc. fanden zu Ehren des
Geburtstages des Kaisers Wilhelm auf den bet-
deutschen Botschaften Festbankette statt.

— Der Kaiser hat an seinem Geburtstage
das Dienstauszeichnungskreuz, welches die Offi-
ziere der preussischen Armee nach 25jährigen
treuen Diensten erhalten, angelegt. — Die fat-
terlichen Majestäten besuchten am Sonntag den
Gottesdienst in der Interims-Domkirche.

— Der Kaiser feierte mit seinem 35. Ge-
burtstage auch sein 25jähriges Militärjubiläum,
da bekanntlich die preussigen Prinzen an ihrem
10. Geburtstage als Sekonde-Lieutenants in die
Reihen der Armee eingeschrieben werden. Aus
Anlaß dieses Jubiläums hat der Kaiser eine
Amnestie für militärische Vergehen erlassen.

— Zwei Stiftungen hat der Geburtstag
des Kaisers angeleitet. Der Kaiser selbst hat einen
Preis von 1000 Mk. zur Förderung des Stu-
diums der flüssigen Künste unter den Künstlern
Deutschlands gestiftet und als erste Aufgabe ge-
stellt die Restauration des in den hiesigen Mu-
seum aufgestellten pergamentenen Franzenskopfes.
Die zweite Stiftung rührt von Herrn Krupp her.
Dieser schenkte, wie Wolffs Bureau meldet, „zum
Andenken an den heutigen Geburtstag Sr. Majestät
des Kaisers, der durch die in ganz Deutsch-
land mit Begeisterung aufgenommene Friedens-
botschaft der letzten Tage eine besondere Weihe
erhalten habe, der Stadt Essen 100 000 Mark
als Grundkapital für eine milde Stiftung, welche
Sr. Majestät gestiftet haben zu nennen: „Kaiser
Wilhelm II. — Fürst Bismarck-Stiftung.“

— Wegen Erleichterung der feldmarch-
mäßigen Belagerung der Infanterie hat der Kai-

ser folgendes bestimmt: „Ich bin auf Grund
meiner eigenen Wahrnehmungen sowie der Be-
richte, welche die Generalkommandos über die
letzten Herbstübungen erstattet haben, zu der
Ueberzeugung gelangt, daß die feldmarchmäßige
Belagerung der Infanterie dringend einer wesent-
lichen Erleichterung bedarf. Ich halte das, was
bisher in dieser Hinsicht geschehen, nicht für ge-
nügend, um die Marsch- und Geschicklichkeit meiner
Infanterie in dem Maße zu steigern, wie dies
die heute an dieselbe zu stellenden Aufgaben for-
dern, und beauftrage Sie daher, mir schleunigst
noch weitere auf die Erleichterung der Infanterie
abzielende Vorschläge zu unterbreiten. Berlin,
den 27. Januar 1894. Wilhelm. An den
Kriegsminister.“

— Fürst Bismarck, welcher am Freitag
Abend nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser
unter großen Ovationen Berlin wieder verlassen
hatte, ist in Friedrichshagen am selben Tage spä-
tens, begleitet von den Grafen Herbert
und Wilhelm Bismarck, sowie von Graf Schwerin,
in bestem Wohlsein eingetroffen. Eine schließ-
lich verammelte Menge brachte dem Fürsten Jubli-
gungen dar. Die Reize ist dem Fürsten, wie
die P. R. melden, gut bekommen. Er hat die
Nacht zum Sonnabend vortrefflich geschlafen und
fühlte sich vortrefflich wohl erholt. — Der Kai-
ser soll dem Fürsten Bismarck zugleich mit dessen
Ernennung zum Chef des Kurassierregiments v.
Seydlitz die Mitteilung gemacht haben, daß er
ihm das Tuch zum neuen grauen Mantel zum
Präsent made.

Aus Nah und Fern.

Von Schmidt e b r g.

* Man rügt jetzt vielfältig die „altwärdige
Strenge“, mit der man früher die Kinder erzog,
und meint, Liebe erziele bessere Erfolge, als
Strenge. Aber diese Liebe zu den Kindern über-
sichert sich auch gar oft als Maß und will von
den alten kernigen Väterwort: „Den der
Herr lieb hat, den züchtigt er.“ nichts mehr wissen.
Man meint, gütiges Zureden, Ueberreden, Auf-
klären über die Ursachen eines Gutes oder Bös-
ens werde nachdrücklicher beim Kinde als thät-
liche Zurechtweisung, und sei menschenwürdiger
obendrein. Aber das ist nicht wahr. Die schön-
en aufklärenden Reden werden vergessen, die
hochtönenden Lehren gehen zu einem Ohr hin-
ein, zum andern hinaus, ganz besonders wenn die
Kleinen schon wissen, daß die Eltern mit diesem
liebenden Zureden unermüdlich sind und daß auf
das einmalige Vergeben der „human“ behandelten
jugendlichen Weltbürger keine Strafe folgt. Die
alte Strenge, die Furcht vor dem Familienober-

gewahren versprach. Aber er kannte William nicht.
Sein Ehemann hat sein Freium besaß kein Verständ-
nis der brutalen Sinnesart eines Doretts, der
dazu nie vergessen kann, daß in meinen Adern
noch das Blut —“

Sie unterbrach sich. Erschrocken blickte Frau
Ellen nach der Thür, als fürchte sie, wie dort
ein Zuschauer erschienen sein möchte. Aber als
sie niemanden gewahrte, der ihre Worte gehört
haben könnte, atmete sie tief auf und setzte,
wenn auch im Flüsteren ihrem Selbstgespräch
hinzu: „Graulame Vorurtheile, deretwegen auch
Du, Dolores, so viel gelitten, nachdem die Lei-
denschaft in der Seele Deines Gemahls verflüch-
tet! Dolores — Dolores!“ hauchte sie dann,
„ob Dein verkäufte Geist wohl jetzt auf mich
herniederfiehet? — Ich glaube es, trotzdem ich
den Wunsch kaum zu hegen vermag, daß es so
sei. Denn wie mich, so sahst Du ja auch Dein
so heiß geliebtes Kind und wach' eine traurige
Rolle ihm zueilt — nur weil —“

Wieder rang Ellen die Hände, dann aber
sank sie vor dem Sopha in die Kniee und das
schöne Gesicht mit dem jartgelblichen Teint in die
weißen Polster vergräbend, weinte sie bitterlich.
Lange — lange verharrte die Aermste so, dann
erhob sie sich wieder und jetzt dem Schränk-
chen elend, das in einem Winkel des Gemachs
stand, öffnete sie eine Schublade und entnahm
derselben ein prachtvolles mit Brillanten gefaßtes
Medaillon. Es zeigte das Bild eines reizenden
Frauentopfes, der von trappanter Ähnlichkeit
mit dem Ellens war. „So sahst Du aus, Do-
lores, als der Geliebte Dich überredete, heimlich
die Plantage, mich und Lady Macelzie zu ver-
lassen, die trotz allem und allem dasmal noch
verdiente, unsere Wohlthäterin genannt zu wer-
den. O hättest Du nie diesen Schritt gethan.
Wie viel Jammer und Herzeleid würdest Du
Dir selbst erspart haben — wie viel Jammer

und Herzeleid mir und dem Stüchchen Welt, auf
dem ich nun schon seit zehn langen Jahren lebe.“

Ellen Dorett seufzte tief auf. Nun aber
horchte sie wieder nach der Thür, die von einer
schweren Portiere verhüllt wurde. „Nähern sich
da nicht Schritte, die Schritte eines Mannes?“
Das liebliche Gesicht, welches sich eine so merk-
würdige Jugendlichkeit erhalten hatte, nahm für
einen Augenblick den Ausdruck des Hoffens an.
Ja, die kleinen, zarten Hände ballten sich un-
willkürlich. — Aber eben so schnell, wie sich der
Zug des Hoffens in dem feinen Gesichtsfeld ge-
funden, verschwand er auch wieder. Auch die
geballten Hände fielen an die Seite des armen
Weibes nieder, das jetzt erneuert ein Bild der
Angst und willenlosten Demut bot.

„William, Du —?“

Er hatte die Thür mit rücksichtsloser Hast
aufgerissen. Jetzt stand der häßliche koboldartige
Mensch dicht vor seinem Weibe. Als die tief-
liegenden Augen in dem Gesicht des General-
directors den Ausdruck der Furcht erkannten, die
jetzt die Züge Ellens beherrschte, zog ein häm-
isches Lächeln um seine breiten Lippen. Das
brutale Gesicht verzog sich und ward dadurch fast
zu einer Frage. Der Blick desselben wirkte
aber so erschreckend auf die arme Frau, daß sie
unwillkürlich einen Schritt vor dem Unhold
zurücktrat.

„Keine Furcht, mein Täubchen.“ rief Dorett
aber jetzt. Dann legte er die breite Hand fast
niederdrückend schwer auf die Schulter seines
Weibes und setzte hinzu: „Ich habe nur wegen
Deiner Tochter mit Dir zu sprechen, Ellen.“

„Wegen meiner Tochter?“ Die kleine Frau
zitterte am ganzen Leibe.

„Ja, wegen Deiner Tochter! Doch laß uns
zuerst niederlegen, Dorett. Du weißt, ich liebe
die Bequemlichkeit vor allen Dingen.“ Dabei
faßte er Ellen auch schon mit hartem Griff am

Arm und zog sie nach dem Sopha. Als Beide
auf demselben Platz genommen, sagte er, immer
fascinierend den Blick in das Gesicht seines We-
ibes verkehrt: „Du erinnerst Dich gewiß, daß ich
Dir seiner Zeit kein Fehl daraus gemacht habe,
wie mich die Beziehungen des Junfers zu Felici-
tias erfreuten. Gaben sie mir doch die Hoff-
nung, daß Deine schöne Tochter es verziehen
würde, dieses Wämmlein zu dem Wüchse zu ver-
leiten, sie eines Tages sein Weib nennen zu dür-
fen. In Folge dessen habe ich mich nicht bloß
ihre, sondern auch Herrn Edgar gegenüber in den
letzten Wochen von einer äußerst lieblichen
Seite gezeigt. Ja, ich bedauerte fast, daß der
Junfer mir zur Zeit nicht irgend ein Anliegen
vortragen wollte. Es ehnte ich mich doch danach,
Gelegenheit zu haben, ihm meine veränderte Ge-
sinnung zu beweisen.“

„Wenn Dir daran gelegen war, hättest Du
ja nur aus freien Stücken die Wünsche Edgars
erfüllen können — ich meine, seine Bitte in be-
treff des Hirten und Mutter Berthold's,“ mochte
Ellen dem Gatten zu erwidern.

William Dorett zog die Augenbrauen in
die Höhe: „Das ging nicht,“ sagte er dann.
„Ich würde die Eigenart meiner Stellung auf
das Spiel setzen und mir den Respekt vergeben,
wenn ich mich plötzlich da nachgiebig zeigen wollte,
wo ich bisher jede Aufforderung rundweg von
der Hand gewiesen. Ganz abgesehen davon will
ich aber auch aus anderen Gründen nichts für die
beiden Dorfarnen, besonders die Berthold, thun.
Du weißt nicht, wie rabiat sich dieses Weib be-
nommen hat, als ich ihm und den übrigen Witt-
wen auf Widrowo die Mittheilung machen ließ,
ich beabsichtige ihre bisherige Heimstätte zu ver-
äußern und sie im Armenhause einquartieren.
Die Peitsche hätte die Berthold kriegen müssen
— die Peitsche, sage ich Dir.“

(Fortsetzung folgt.)

haupt, das seine guten Lehren auch einmal handgreiflich unterfützte, wenn sie nicht pünktlich befolgt wurden, war sehr heilsam. Durch sie wurde beim heranwachsenden Menichen jener Respekt, jene Pietät, jene wohlthunende Rücksicht und Achtung erweckt, welche wir bei der heutigen Jugend oft schmerzlich vermissen, weil sie nicht in der Furcht und Verachtung zum Familienoberhaupt aufwuchs.

* Kaisers Geburtstag wurde diesmal in unserer Stadt recht festlich beangegangen, indem sich der Landwehrverein, die Schützengilde, der Gesangsverein, die Freiwilligen Feuerwehrgesellschaften, der Männer-Turnverein zu einem gemeinsamen Kirchengange vereinigten und vom Marktplatz aus mit ihren Fahnen und unter den Klängen des Marsches: „Weil dir im Siegerkranz“, welchen die Stadt-Musikkapelle, welche der künftigen Kaiserin-Maternität (unseres Kaisers Lieblingsmarch), welchen die Feuerwehrgesellschaft intonirt hatte, zur Kirche marschirten. Nach dem Festgottesdienste, an welchem auch die größere Schulschüler-Schülerdelegation und Angehörige theilnahmen, marschirten die Vereine wieder nach dem Marktplatz zurück, woselbst sie sodann Paradeabstellung nahmen. Nach Abhaltung der Parade hielt Herr Vize-Präsident Schenck eine kurze und ergebende Ansprache, welche der Bedeutung des Tages gedenkt war, auch des Verhältnisses unseres Kaisers mit dem künftigen Bismarck, Kaiserthum und Vaterland schloß. Darauf beugte ein Uhr an fanden Festeffen auf dem Rathsaule und im „Hotel Bierlach“ statt. Städtische und andere Gebäude waren besetzt, auch wurde Abends illuminirt, doch war die Illumination spärlich, nur Herr Privatier Schulz hatte, wie an den früheren Kaisers Geburtstagen, so auch an diesem etwas Außerordentliches in der Illumination geleistet. — Zu erwähnen bleibt noch, das taas zuvor von der „Freiwilligen Feuerwehr“ ein Festcommers zu Ehren des Geburtstages unseres Kaisers im Hotel Kronprinz abgehalten wurde, an welchem sich nicht nur die Wehr selbst, sondern auch noch passiv und in späterer Stunde Ehrenmitglieder betheiligten. Die Feuerwehrgesellschaft concertirte während des Commers und fandenerlei Leistungen ungetheilten Beifall.

Wittenberg, 28. Jan. Im Dorfe Elster stürzte am 25. ds. beim Abbruch eines dem Formschneidemeister Gabau dort gehörenden Hauses eine nicht gehörig abgeleitete Wand ein und verdrängte drei der dabei beschäftigten Arbeiter, von denen zwei, der Lehrling des Gabau und der Arbeiter Paul, erschlagen wurden, während der dritte, ein 17jähriger Bursche, so schwer verletzt wurde, das seine Wiederherstellung sehr zweifelhaft ist.

Wittenberg, 28. Jan. Im vergangenen Jahre kamen durch Wittenberg rund 15,000 sog. arme Reisende durch, von denen nicht weniger als 8956 Mann in der hiesigen Verpflegungsanstalt Unterkommen und Verpflegung fanden.

Naumburg, 27. Jan. Seit vorgestern schwelt über das Verbleiben des Kaufmanns W., eines der angesehensten Bürger Schölners, völlige Dunkel. Wie verlautet, sollen seine Privatverpflichtungen bedeutend sein, während die Kassen, welche seinen Händen anvertraut waren, durch mehr als zureichende Deckungsmittel gesichert sind. — Der Kronprinz und die Prinzessin Giel Friedrich und Albalert werden sich dem rasch zu Ehren genommenen Schneeschuhspott widmen — die Geschäftsstelle des „Tourist“ Berlin hat für die drei kaiserlichen Prinzen Schneeschuhe liefern müssen, die ihnen ganz besondere Freude bereitet haben sollen.

Dejau, 27. Jan. In der Moshauer Gasse wurde vor kurzem eine Eiche gefällt, welche mehr denn 300 Jahre den Stürmen Trotz geboten hat. Sie erzielte den Preis von 1800 Mk., den eine berliner Firma zahlte. Der Stamm, von 110 A. M. Der Durchmesser der unteren Schnittfläche beträgt 236 M., was einen Umfang von nahezu 7 1/2 M. entspricht, und das Gewicht des Kolosses wird auf 350-450 Centner abgeschätzt. Der mächtige Eichenbaum besteht durchweg aus wirklich gutem, gesundem Holze. Ganz erhebliche Unkosten dürfte der Transport desselben verursachen, da der Ort, an welchem der Baum liegt, wenig zugänglich ist.

Mersburg, 28. Januar. Ein wegen Mißhandlung von Untergebenen in Anlagensand verurtheilter Wachmeister der 3. Escadron des Thür. Infanterieregiments Nr. 12, S., ist, nach

dem „Corr.“ zu 4 Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Derselbe hat kürzlich seine Strafe angetreten.

Halle, 28. Jan. In Halle sind bisher 116 Personen an Diptheritis erkrankt und davon 32 gestorben. Bis zum 9. Januar betrug die Zahl der Erkrankungen 100, bis 16. Jan. weitere 8, bis 22. Jan. 6, bis 25. 2. Von 400 schulpflichtigen Kindern sind im ganzen 87 erkrankt, seit Januar 24, gestorben 11. Trotz der weitgehenden Schutzmaßregeln ist leider die Krankheit immer noch nicht erloschen wie es scheint, weil vielen die Nothwendigkeit und strengste Durchführung dieser Maßregeln noch nicht vollständig klar geworden ist.

Halle, 27. Jan. Auf dem Transporte von Zietenfelde nach hier im Langen Thale erschloß sich gestern der junge Lehrer W. Wegen eines Bergschnees, das noch nicht aufgekärt ist, war derselbe verhaftet.

Bermischtes.

— Der erste schwarze Unteroffizier. Der juaenblische Kameruner Paul Jamba, der in Berlin beim Garde-Fußjäger-Regiment als Dreijähriger-Kriegsdienst seine militärische Ausbildung genoss, ist, wie Berliner Mütter erfahren, jetzt zum Unteroffizier befördert worden und dieser Tage über Wilhelmshaven nach seiner Heimath zurückgekehrt. Jamba soll dort der Kolonial-Schutztruppe eingereicht werden. Bei seinem Abschied vom Regiment wurde ihm von seinen Kameraden eine größere Abschiedsfeierlichkeit bereit und ein prächtiges Album mit den Photographien seiner Stubengenossen überreicht.

— Ein Mann, der seine Beschäftigung im Essen und Trinken sucht. In einer Münchener Zeitung ist folgende Annonce zu lesen: „Anfänger junger Mann, außer Wein und Biertrinker, empfiehlt sich zur Beilegung auf Hausbällen.“

— In Hannover brachten vier in einer Wohnung eingeschlossene Kinder die Petroleumlampe zu Fall. Durch den in Folge dessen entstandenen Qualm und Brand fielen 3 Kinder dem Ersticken an die Opfer, während das vierte, vierjährige Kind vielleicht dem Leben erhalten werden konnte.

— Die norwegische Bark „Frieda“ von Grangemouth nach Christiania unterwegs, strandete bei Montrose und wird wahrscheinlich völlig Wrack werden. 5 Personen der Besatzung wurden durch das Rettungsboot gerettet, 7 blieben an Bord.

— In Boulogne sur Seine (Frankreich) explodirte in einer Waschanstalt der Dampfessel. 3 Personen wurden getödtet, 3 schwer verletzt.

— Dem Finanzminister Miquel, der im Reichstage dem udmärker Tabak ein Lob spendet hat, ist von einem Tabak-Industriellen in Schwedt ein köstliches Ciaren gewidmet worden, die aus „reinem Udmärker“ gearbeitet sind. Das äußerlich hübsch ausgelegte Präsent war von folgenden poetischen Grüssen begleitet: „Anbei ein Gruß der Udmärker! Er ist fortirt von leicht bis stark. Nur reiner Udmärker ist er, Bekommt ihm aut, dem Herrn Minister!“

— Vom russischen Winter. In Rußland hat der Frost 38 Grad erreicht. Die Kälte ist um so unerträglich, als sie von scharfen Nordwinden begleitet ist. Eine große Anzahl Personen ist erfroren; in den Krankenhäusern befinden sich viele, denen Hände und Füße abgefroren sind. In den umliegenden Dörfern stürzen die Wälder auf weite und rächen unter dem Vieh vielen Schaden an. In den meisten Gegenden ist die Winterzeit völlig erfroren.

— Unter Aufsicht von mehreren Rassenbeamten der Eisenbahndirection zu Magdeburg und unter Kontrolle des Rechtsanwalts und Notars Tornau aus Magdeburg wurden am Dienstag auf dem Bahnhof in Bitterfeld 166 mit Papieren gefüllte Säcke im Gewicht von 180 Centnern ausgeladen, auf drei zweispännige Wagen gebracht, nach der großen Muldenbahn gefahren und der dortigen Biermälzerei zur Einföschung, Vermischung und Papierbereitung übergeben. Die Säcke enthielten entworfene Aktien und Obligationen der in den Besitz des Staates übergebenen vormaligen Privatbahnen im (früheren) Werthe von 720 Millionen Mark.

— Aus dem Umfange, das man seit längerer Zeit über die Verhaftung der Offiziere, die durch den hannoverschen Spieler-Prozess compromittirt sind, nichts gehört hat, hat man in der Öffentlichkeit vielfach darauf geschlossen, das nichts geschehen sei. Wie von guter Seite verlautet,

ist eine ganze Reihe ehrengerichtlicher Untersuchungen in dieser Angelegenheit im Zuge. In einig Fällen, in denen das ehrengerichtliche Urtheil bereits gefällt worden ist, hat man bei Verurtheilung der Sachlage eine so große Milde walten lassen, das der Allerhöchste Kriegerherr die Befähigung nicht ertheilt und die nachmalige Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens eigen anbefohlen hat.

— Ein Geburtstagsgeheimnis für den Kaiser hat der Messerschmidemeister Daniel Baeremann in Wald bei Solingen angefertigt, und in einem blauen Sammettäschchen abgepackt. Das Geschenk besteht aus einem Jagdmesser mit Hirschhorngriff und feinverarbeiteten Beschlägen. Die Klinge ist auf der einen Seite mit einem goldenen W. und der Krone, auf der andern mit einem goldenen Reichsadler geschmückt. Das Ganze ist ein Meisterstück und gereicht der solinger Industrie zur Ehre.

— „Verdammungsmedaillen“ nennt sich der neueste Handelsartikel, welcher von den bekannten fliegenden Händlern in der Friedrichstadt in Berlin massenhaft zum Kauf angeboten wird. Es sind Doppelmedaillen, welche den Kaiser und Fürst Bismarck, den Legation in bunter Emaille-Imitation darstellen.

— (Ganz einfach.) „Du, Bummel, ich muß heute ausziehen, weil ich schon über ein Jahr keine Miethe gezahlt habe!“ — „Werbewürdig, bei mir ganz derselbe Fall!“ — „Das trifft sich ja prächtig! Da tauschen wir ganz einfach unsere Buben!“

— (Aus der Schule geplaudert.) Lehrer beim Unterricht in der Naturgeschichte: „Wievon Euch kann mir ein Beispiel von der Falschheit der Kage sagen?“ — Der kleine Thomas (Söhnchen eines Wirthes): „Sie giebt sich gerne für Hasenbraten aus!“

— Fabrikationsgeheimnis. Schlächtermeister: „Donnerwetter, jetzt ist mir der Schnupftabak in die Pferdewurst gefallen.“ — Frau: „Hab Dir man nich so. Da nimmste eben 'n Sechser mehr jors Hund.“

— Der Festreute. Der Herr Professor zu seiner eben anvertrauten jungen Frau, als er das Standesamt verläßt: „So, liebes Herz jetzt gehören wir uns ganz und für immer an!“ — Darum die kleine Frau: „Gelt, Herrmann, Du schreibst es Dir aber auf!“

Stadtsamts Nachrichten.

der Stadt Schmiedeberg.
Geburten: am 23. Januar dem Töpfer Oskar Robert Rudolf Klare 1 Sohn.
Ehegeschickungen: am 22. Januar der Barbier Wilhelm Albert Rad zu Bitterfeld mit Sophie Auguste Frisch hier, am 23. der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Otto Rogbau mit Olga Martha Germann, beide hier.
Todesfälle: am 15. Januar die Ehefrau des Arbeiters Gottlieb Richter, Wilhelmine geb. Strauch 53 Jahre alt, am 25. des Arbeiters Hermann Ernst Jänicke Sohn, Alired Ernst, 3 Monate alt.

Course vom 29. Januar 1894.

Deutsche Fonds.	
100/100 Deutsche Reichsanleihe	107.40
100/100 „ „ „	100.90
100/100 Preuss. Consols	107.40
100/100 „ „ „	100.90
Handbriefe.	
100/100 Hambg. Sup. Wands.	102.50
100/100 „ „ „	102.50
100/100 „ „ „	102.50
100/100 Preuss. Sup. B. u. S. Certificate	102.50
Ausländische Fonds.	
100/100 Buenos-Aires-Anl. L. G. P. 1/2 1/2	51.10
100/100 „ „ „	51.10
100/100 gar. Italiener	68.75
100/100 alte Mexic. Anl.	65.38
100/100 Mex. Eisenbahn-Anteile	51.60
100/100 Oester. Gold-Rente	97.50
100/100 „ „ „	97.50
100/100 Römische St.-Anl. II.-VIII.	69.80
100/100 Rum. anst. Rente	95.00
100/100 „ „ „	95.00
100/100 Serbische anst. Rente	67.80
100/100 „ „ „	67.80
100/100 „ „ „	94.90
100/100 „ „ „	96.70
100/100 „ „ „	105.60

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Gesellschaft.
Telegr.-Adr.: „Lotteriebanc Wittenberg.“

Des Kindes liebstes Spiel
heissen mit Recht Richters
Anker-Steinbalken.
Von 50 A ab vorräthig in allen feineren Spielwaren-Geschäften. Man nehme nur Rollen mit „Anker“. Illustriertes Preisbuch versenden franco.
F. Ad. Richter & Cie., Badolstedt i. E.

Pa. amerik. Petroleum empfiehlt in Fässern u. Ballons **F. W. Richter.**
 Feinsten Emmenthaler-, Rimburger, pa. Sahne- u. pikante Kuhkäse, Backlinge, Bratheringe, geräucherte, sowie marine Serringe, Sardellen u. Salsardinen empfiehlt **F. W. Richter.**

Nußholz-Auktion.

Zur Forstrevier Reinharz sollen Montag, den 5. Februar cr., von Vorm. 9 Uhr ab:
 42 Eichen u. zwar: 14 Stück mit 22,16 fm u. 28 Stück (für Stellmacher sich eignend) mit 12,60 fm, 71 Buchen mit 20,37 fm, 181 Birken mit 47,80 fm, 25 Kiefer mit 7,39 fm, 11 Buchen, 944 Birken, 360 Fichten-Nußstangen, 6 Nm. Erlen-Nußholz — 2 Mr. lang — und 53 eich. u. aqz. Steile öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Versammlung der Käufer im Rathhof. Reinharz, den 26. Januar 1894.
Weidel, Revierförster.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
Schmiedeberg, Otto Vertel, Lehrer.

Zur Wiesendüngung empfehle in bester Waare: Kainit, Thomasmehl und Düngerkalk. — Für Ackerfelder insbesondere Düngegypse.

Speise- u. Viehsalz.

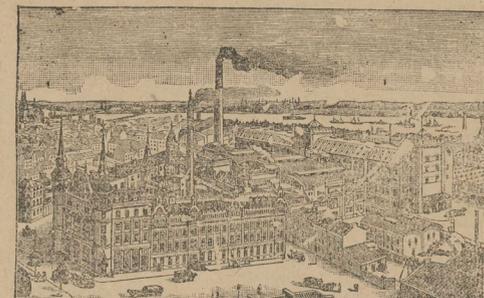
Außerdem halte meine Lagerorräthe als böhmische Stückkohle, pro Ctr. 75 Pfg., Briquets pro 100 Stk. 60 Pfg., Brennholz etc. bestens empfohlen.
E. Futtig.

Zämmliche Bücher, Musikalien u. Journale, Theaterstücke, Couplets etc. etc., überhaupt Alles, was die Welt in der Litteratur bietet, kann nur durch meine Buchhandlung am billigsten bezogen werden. Der Besteller erspart Porto's u. erhält auch größtentheils Rabatt.
M. A. Böcke, Buchhandlung.

In Baar werden auf Wunsch alle Gewinne abzüglich 10% bezahlt.
Maffowier Gold- u. Silber Lotterie
 Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.
 6197 Gewinne Werth 259 000 Mark.
 Original Loose a 1 M. — 11 Loose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bantgeschäft.
Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal unter den Linden 3.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche Brust-Bonbons, seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katarthalische Affectionen gibt es nichts Besseres.
 Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmenschilder kenntlich.

Direkt importirte, garantiert reine, ärztlich empfohlene **Medicinal-Ungarweine,** **Erlaner** (rotzherb), feiner Tafelwein, feinste Portweine empfiehlt billigst **Bruno Frisch, Bad Schmiedeberg.**



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.
 Dampftrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
 Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
 48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
 Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Starke Hasen (die letzte Sendung) empfiehlt **Ernst Klacke.**

Ein leichter **Ackerwagen** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen im Hotel z. Kronprinz. **Rasirmesser, Messer- u. Schneerschleiferei,** gut und billig. **Koch, Pörsch, Elbstraße 4.** Aufträge nimmt auch Bontzen Frau Schmidt entgegen.

Tapeten! Naturcelltapeten von 10 Pfg. an Glanztapeten " 30 " Goldtapeten " 20 " in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Landsmannschaft

in Bad-Schmiedeberg u. Umgegend, Berlin, hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats in **Walder's Lokal Kaiserstraße 11** ab. Landleute jederzeit willkommen. In Lokale steigt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

Saal-Spitz-Wachs (bestes und billigstes Glättmittel jeder Art) in allen Packungen, Billardfreie, Spielarten, Wagen-schmiere in 1/2 Ctr.-Fässer und ausgenommen, Kasseler Leder-seit, Buzpomade, weiß u. roth, Bugsteine. Ferner: Sauerkohl, Citronen u. Feigen empfiehlt **Franz Grampe.**

Rath

in allen Rechtsangelegenheiten wird ertheilt **Schmiedeberg Lindenstr. 23.** Auch Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art. Kauf u. anderen Verträgen, Testamenten u. s. w. in sachverständiger Weise.



Zur Weintraube. Freitag, den 2. Februar (Lichtmess) ladet zum **Pfaunfuchenschmaus** freundlichst ein **F. König.**

Zur grünen Eiche. Freitag, den 2. Februar (Lichtmessfeier) ladet zum **Pfaunfuchenschmaus** freudl. ein **W. Seifler.**

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Seiten. Preis jährlich mit 1.25 Mark. = 75 Rtr.
 Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 15 Zeitsagen mit 250 Schnittmustern und 250 Verzickungen u. Zeichnungen durch die Anschuldigungen u. Pohl anhalten (Zigs. Katalog Nr. 3685). Probe nummer gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W. 58. — Wien I, Opernstr. 5.** Redaktion, Druck u. Verlag v. **M. A. Böcke, Schmiedeberg.**

Grosse Lotterie Ziehung 8. u. 10. März 1894. Meiningen. **5000 Gewinne** darunter Hauptgewinn im Werthe von **50,000 Mark** u. s. w. u. s. w. Loose a 1 Mark, 10 Loose für 25 Mark (gratis und Liste zu 20 Pfg. extra.) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

Sauer- kohl

Schlacht- Gewürz

empfeht **Max Wendt.**

Bei **Süßen, Seifezeit** empfehle die seit Jahren bewährten **Eucalyptus- und Zwiebel-Bonbons** v. Robert Hoppe, Halle a. S. a Packet 15 u. 25 Pfg. bei **W. Dahms, Remberg, F. L. Geyer in Pörsch.**

Ein junger Mensch, welcher Luft hat

Gärtner zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei **F. Groll, Handelsgärtner** in Torgau.